

Wort Gottes

Felsenfest – das Petrus-Bekenntnis

•

Jesu empirische Umfrage und „Offenbarung“

– *Mattäus 16,13-17 ausgelegt von Werner Führer* –

*Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei?
Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist
Christus des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus
antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du,
Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben
dir das nicht offenbart, sondern mein Vater
im Himmel.*

Das Bekenntnis des Petrus führt an die tiefen Zusammenhänge heran, wer Jesus Christus ist – und wie er erkannt wird.

Da befragt Jesus seine Jünger nach den Meinungen der Leute. Verschiedene Antworten werden Jesus überbracht. Wie „die Leute“ eben verschieden denken. „Ich bin der Meinung ...“ – Jemand anderes hat eine andere.

Aber beim christlichen Glauben geht es nicht darum, was jemand „meint“. Im Glauben geht es um Wahrheit, die trägt und auf ewig nicht betrügt. Daher hat christlicher „Glaube“ auch nichts mit dem „Wetterglauben“ zu tun „ich glaube, morgen wird es regnen“ –

sondern mit letzter Gewissheit. Das ist Thema aller Verkündigung, Auch letztes Thema aller christlichen Bildungsarbeit.

DAS GOSSE URBEKENNTNIS IN DER CHRISTENHEIT

„Du bist der Christus“ ist das grundlegende Bekenntnis der christlichen Gemeinde seit ihren Anfängen. In aller Vielfalt von Kulturen, Nationen und Sprachen, über die Unterschiede in Bildung und Verstehensmöglichkeit der Menschen hinweg ist dieses Bekenntnis Merkmal der Christen, schon zur Zeit der Entstehung des Matthäus-Evangeliums etwa um das Jahr 90 nach Christi Geburt. Das andere Urbekenntnis „Herr ist Jesus“ (kyrios iesus) ist vorausgesetzt und enthalten.

Nur bei Matthäus ist das Christusbekenntnis des Petrus durch „der Sohn des lebendigen Gottes“ (16,16) ergänzend überliefert.

Der theologische Focus von Matthäus 16,16 ist: Jesus, den die Gemeinde in den Bedrängnissen zur Zeit des römischen Tyrannen Domitian (81–96 n. Chr.) als den „Sohn des lebendigen Gottes“ anruft, ist derselbe, den der Apostel Petrus damals bei Caesarea Philippi als den Christus bekannt hat. In der Identität des erhöhten Jesus Christus mit dem irdischen Jesus Christus liegt die Kontinuität der Kirche Christi begründet. Daraus erwächst die Gewissheit, dass die Pforten der Hölle die Gemeinde nicht überwältigen werden.

Der Evangelist Matthäus hat die ausgeprägteste Gottessohn-Christologie der ersten drei Evangelien (F. Hahn). In Verbindung mit dem Messiasitel besagt der Gottessohntitel: Jesus ist der von Gott gekommene messianische Lehrer, Erlöser und Heilsbringer.

EIN LEBENDIGER GOTT

Matthäus bestimmt die Messianität Jesu näher durch den Gottessohntitel – und Gott wiederum durch das beigegebene Partizip „lebend, lebendig“. Mit der aus dem Alten Testament aufgenommenen Gottesbezeichnung „der lebendige Gott“ (5. Mose 5,26; Psalm 42,3; 84,3; Jesaja 37,4; Jeremia 10,10; Hosea 2,1 u. a.) wird Gott von den toten heidnischen Götzen unterschieden. Er wird als der gekennzeichnet, der das Leben in sich selbst hat und der fort und fort Leben schafft. Aus der Verwendung dieser Gottesbezeichnung in Matthäus 16,16 ist zu schließen: Jesus ist nicht eine Figur der Vergangenheit, sondern der, der in Galiläa wirkte, Jünger berief, heilte, lehrte und verkündigte, nach dem Bekenntnis bei Caesarea Philippi mit seinen Jüngern nach Jerusalem zog,



BILD: PRIVAT

Werner Führer, Dr. theol., war Oberkirchenrat in Bückeburg.

Anfang 2012 erscheint im Freimund-Verlag sein Buch: „Neu – aus Gottes Wort und Geist. Eine theologische Ansage zur EKD-Reform“.

wegen seines messianischen Anspruchs gekreuzigt wurde, aber von Gott dem Vater auferweckt worden ist. Er steht in einer Seins- und Handlungseinheit mit Gott dem Vater, hat Anteil an seiner schöpferischen Macht (Matthäus 28,18) und wirkt hier und heute.

DIE ZÄSUR – CHRISTUS ERKENNEN

Mit dem Christusbekenntnis ist also zum Ausdruck gebracht: Jesus ist der Eine, in dem der Eine Gott auf den Plan getreten ist, in dem er Israel, aber auch den Heiden gnädig zugewandt ist. In ihm hat Gott endgültig geredet und in ihm begegnet er Menschen als der Gegenwärtige.

Auf das Bekenntnis des Petrus antwortete Jesus: *Selig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel* (Matthäus 16,17). „Selig“ ist Petrus, weil er mit dem Bekenntnis zu Jesus als dem Christus in die von diesem heraufgeführte Fülle der Zeit eingetreten ist. Nun erkennt er in Jesus den, in dem Gott präsent ist, durch den der lebendige Gott redet und handelt. Das hat Petrus nicht aus sich selbst, aus „Fleisch und Blut“, hervorgebracht. Das beruht vielmehr auf dem das Verborgene enthüllenden Handeln Gottes. Gott, der Vater im Himmel, allein kennt den Sohn (Matthäus 11,27).

Matthäus 16,17 ist Sondergut des Evangelisten, das dieser wohl unter dem Einfluss von 11,25-27 ausgestaltet hat. Dabei hat er sich auf ihm vorgegebene Überlieferung gestützt. Denn Matthäus 16,17 ist eine Sachparallele zu Galater 1,(15)16: „Als es aber Gott

*Jesus
nachfolgen,
ohne Wissen,
wer er ist*

wohlgefiel, ... dass er seinen Sohn offenbarte in mir, damit ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden, da besprach ich mich nicht erst mit Fleisch und Blut ...“ – Bei Paulus wie bei Petrus ist es Gott selbst, der den Zugang zum Geheimnis der Person Jesu erschließen musste und auch erschlossen hat. Es muss – nicht nur für Paulus, den Verfolger – auch für Petrus, den Nachfolger, eine ungeheure Zäsur gewesen sein, an sich selbst zu erfahren, dass er nicht gewusst hat, wer Jesus war, obwohl er ihm folgte, sondern dass ihm dies erst von Gott enthüllt werden musste.

JESUS WUSSTE, WER ER IST

Matthäus 11,27 ist zu entnehmen, dass sich Jesus der Singularität seines Verhältnisses zu Gott bewusst war. Er kannte Gott, wie ein

Sohn seinen Vater kennt. In sein exklusives Sohnesbewusstsein ist er nicht allmählich hineingewachsen, es war ihm als dem vor aller Zeit Präexistenten zu eigen, bevor er Mensch wurde. Aber er hielt verborgen, wer er war, weil er war, was er nach dem Willen Gottes sein sollte: der Messias Israels, dieser als der Sohn des lebendigen Gottes (Matthäus 16,16). Auch weil er wusste, dass ihm alles von Gott dem Vater übergeben war (11,27a). Und der Messias war er auch als der willig sich Opfernde, der sein Leben gibt zur Erlösung für viele (20,28).

Mit der Konstruktion eines unmessianischen Jesus hat man im Neuprottestantismus aus Jesus gemacht, was er nicht war. Diese Konstruktion beruht auf einem an Willkür grenzenden Umgang mit den Quellen. Jesus war von einem Hoheitsbewusstsein durchdrungen, für das es keine religionsgeschichtliche Analogie gibt. Aber er hat es nicht nach außen gekehrt, sondern verborgen gehalten, weil seine Berufung im Dienst und in der stellvertretenden Selbsthingabe bestand.



BILD: GÖE ALBSTADT
*Der versinkende Petrus wird von Christus gehalten.
 Gemälde in der Orthodoxen Kirche in Albstadt.*

KEINE KIRCHE OHNE CHRISTUSBEKENNTNIS

Kirche ist allein dort, wo Jesus als der Christus bekannt wird. Dieses Bekenntnis besteht nicht darin, dass Jesus ein Titel „beigelegt“ wird. Dieser böse Spuk, gerade von Theologen mit Leidenschaft betrieben, kann zu nichts führen. Denn, was immer Menschen aus sich heraus über Jesus sagen, das dringt nicht zum Wesen seiner Person vor und besteht nicht vor Gott. Matthäus 16,17 ist klar und eindeutig: Wer Jesus ist, erschließt allein Gott der Vater, indem er ihn als seinen Sohn offenbart und durch das Wirken seines Geistes das Bekenntnis zu ihm hervorruft. Das ist Offenbarung Gottes im Vollzug. Es ist immer wieder aufs Neue ein Triumph der Gnade Gottes, dass ein Mensch aus Fleisch und Blut sagt, was Fleisch und Blut nicht sagen kann.

Bonhoeffer sagte einmal in einer Predigt: Die „Petruskirche – das heißt nicht Kirche der Ansichten und Meinungen, sondern Kirche der Offenbarung, nicht Kirche, in der von dem geredet wird, was „die Leute sagen“, sondern Kirche, in der das Bekenntnis des Petrus immer neu gesagt und ausgerichtet wird.“ ●

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Wenn Christen Schule machen



Heft 3 / 2011

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de